

Selig sind die Barmherzigen - Diakonie als Kommunikation des Reiches Gottes

Agathe Dziuk
Referentin für Diakonie und Gesellschaft

Einstiegsfragen

Was bedeutet Diakonie für Euch?

Was macht Diakonie aus?

Wo hat Diakonie ihren Platz?

„Eine Kirche, die um das Kommen der Gottesherrschaft betet und davon überzeugt ist, dass die Gottesherrschaft ein gegenwärtiges Geschehen ist, würde nicht glaubhaft sein, wenn sie sich auf eine rein verbale Verkündigung zurückziehen und tatenlos die Welt und die Menschen ihrer konkreten Not überlassen würde.“

Helmut Merklein

Vorbild der Diakonie ist Jesu Umgang mit den Menschen in Begegnungen, im individuellen Zuspruch und in den konkreten Heilungen Einzelner.

Das Bedürfnis des Gegenübers steht im Fokus der Begegnungen Jesu mit den Menschen.

Jesus begegnet den Menschen in Barmherzigkeit.



Barmherzigkeit

= Öffnung des Herzens gegenüber fremder Not;
aktive Annahme gegenüber der Notsituation

Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht - aus Gnade seid ihr gerettet.
Epheser 2,4-5

Du aber, HERR, wollest deine Barmherzigkeit nicht von mir wenden;
lass deine Güte und Treue allewege mich behüten.
Psalm 40,12



Reich Gottes

Die Pharisäer fragten Jesus, wann das Reich Gottes komme. Darauf antwortete er:

„Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es an äußeren Anzeichen erkennen kann. Man wird auch nicht sagen können: ‚Seht, hier ist es!‘ oder: ‚Es ist dort!‘ Nein, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Lukas 17,20-21



Reich Gottes

Denn im Reich Gottes geht es nicht um Fragen des Essens und Trinkens, sondern um das, was der Heilige Geist bewirkt: Gerechtigkeit, Frieden und Freude.

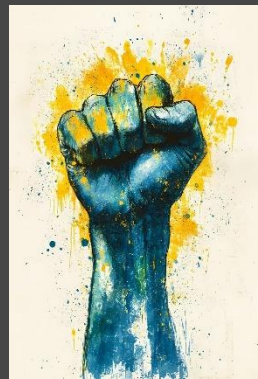
Römer 14,17





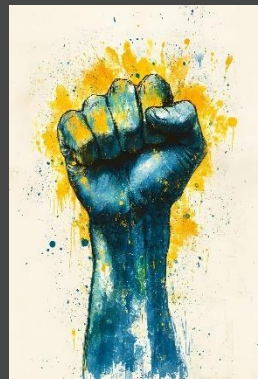
Diakonische Kultur ist Lebenspraxis und Gestaltungsaufgabe im Horizont des anbrechenden Reiches Gottes. Die umfassende Sorge Gottes um die Menschen soll sich in allen ihren Dimensionen - physisch, psychisch, sozial, politisch und religiös - in der Diakonie fortsetzen.

Nach christlichem Zeugnis stärkt Gott die Schwachen, sucht die Verlorenen, bringt die Verirrten zurück und verbindet die Verwundeten. Diese Achtung einer unfertigen und verletzlichen Menschlichkeit durch Gott prägt das christliche Menschenbild. Diakonie hat den Anspruch, als Praxis der Nächstenlieben die Menschenfreundlichkeit Gottes erfahrbar werden zu lassen. Durch praktisches Handeln wird Gottes Nähe erfahrbar und konkret.



In der Bibel werden das Verhältnis zu Christus und die Aufmerksamkeit und Achtsamkeit für den Nächsten direkt aufeinander bezogen. Die Unterstützung der Benachteiligten und Leidenden ist christliches Zeugnis und somit Zeugnis des Reiches Gottes!

- * Solidarität mit den Armen, Schwachen, Leidenden
- * Jede Situation in der Menschen in Not sind stellt Möglichkeiten zur Solidarisierung dar
- * Solidarität ist nur echt, wenn sie praktische Hilfe beinhaltet



Lukas 10,30-35

Daraufhin erzählte Jesus folgende Geschichte: „Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinunter. Unterwegs wurde er von Wegelagerern überfallen. Sie plünderten ihn bis aufs Hemd aus, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halbtot liegen; dann machten sie sich davon. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab. Er sah den Mann liegen, machte einen Bogen um ihn und ging weiter. Genauso verhielt sich ein Levit, der dort vorbeikam und den Mann liegen sah; auch er machte einen Bogen um ihn und ging weiter. Schließlich kam ein Reisender aus Samarien dort vorbei. Als er den Mann sah, hatte er Mitleid mit ihm. Er ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und versorgte ihn mit allem Nötigen. Am nächsten Morgen nahm er zwei Denare aus seinem Beutel und gab sie dem Wirt. ‚Sorge für ihn!‘, sagte er. ‚Und sollte das Geld nicht ausreichen, werde ich dir den Rest bezahlen, wenn ich auf der Rückreise hier vorbeikomme.‘“

Lukas 10,30-35

Daraufhin erzählte Jesus folgende Geschichte: „Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinunter. Unterwegs wurde er von Wegelagerern überfallen. Sie plünderten ihn bis aufs Hemd aus, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halbtot liegen; dann machten sie sich davon. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab. Er sah den Mann liegen, machte einen Bogen um ihn und ging weiter. Genauso verhielt sich ein Levit, der dort vorbeikam und den Mann liegen sah; auch er machte einen Bogen um ihn und ging weiter. Schließlich kam ein Reisender aus Samarien dort vorbei. **Als er den Mann sah, hatte er Mitleid mit ihm.** Er ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und versorgte ihn mit allem Nötigen. Am nächsten Morgen nahm er zwei Denare aus seinem Beutel und gab sie dem Wirt. ‚Sorge für ihn!‘, sagte er. ‚Und sollte das Geld nicht ausreichen, werde ich dir den Rest bezahlen, wenn ich auf der Rückreise hier vorbeikomme.‘“

Lukas 10,30-35

Daraufhin erzählte Jesus folgende Geschichte: „Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinunter. Unterwegs wurde er von Wegelagerern überfallen. Sie plünderten ihn bis aufs Hemd aus, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halbtot liegen; dann machten sie sich davon. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab. Er sah den Mann liegen, machte einen Bogen um ihn und ging weiter. Genauso verhielt sich ein Levit, der dort vorbeikam und den Mann liegen sah; auch er machte einen Bogen um ihn und ging weiter. Schließlich kam ein Reisender aus Samarien dort vorbei. Als er den Mann sah, hatte er Mitleid mit ihm. **Er ging zu ihm hin**, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und versorgte ihn mit allem Nötigen. Am nächsten Morgen nahm er zwei Denare aus seinem Beutel und gab sie dem Wirt. ‚Sorge für ihn!‘, sagte er. ‚Und sollte das Geld nicht ausreichen, werde ich dir den Rest bezahlen, wenn ich auf der Rückreise hier vorbeikomme.‘“

Lukas 10,30-35

Daraufhin erzählte Jesus folgende Geschichte: „Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinunter. Unterwegs wurde er von Wegelagerern überfallen. Sie plünderten ihn bis aufs Hemd aus, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halbtot liegen; dann machten sie sich davon. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab. **Er sah den Mann liegen, machte einen Bogen um ihn und ging weiter.** Genauso verhielt sich ein Levit, der dort vorbeikam und den Mann liegen sah; **auch er machte einen Bogen um ihn und ging weiter.** Schließlich kam ein Reisender aus Samarien dort vorbei. Als er den Mann sah, hatte er Mitleid mit ihm. Er ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und versorgte ihn mit allem Nötigen. Am nächsten Morgen nahm er zwei Denare aus seinem Beutel und gab sie dem Wirt. ‚Sorge für ihn!‘, sagte er. ‚Und sollte das Geld nicht ausreichen, werde ich dir den Rest bezahlen, wenn ich auf der Rückreise hier vorbeikomme.‘“

Lukas 10,30-35

Daraufhin erzählte Jesus folgende Geschichte: „Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinunter. Unterwegs wurde er von Wegelagerern überfallen. Sie plünderten ihn bis aufs Hemd aus, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halbtot liegen; dann machten sie sich davon. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab. Er sah den Mann liegen, machte einen Bogen um ihn und ging weiter. Genauso verhielt sich ein Levit, der dort vorbeikam und den Mann liegen sah; auch er machte einen Bogen um ihn und ging weiter. Schließlich kam ein Reisender aus Samarien dort vorbei. Als er den Mann sah, hatte er Mitleid mit ihm. Er ging zu ihm hin, **goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie**. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und versorgte ihn mit allem Nötigen. Am nächsten Morgen nahm er zwei Denare aus seinem Beutel und gab sie dem Wirt. ‚Sorge für ihn!‘, sagte er. ‚Und sollte das Geld nicht ausreichen, werde ich dir den Rest bezahlen, wenn ich auf der Rückreise hier vorbeikomme.‘“

Lukas 10,30-35

Daraufhin erzählte Jesus folgende Geschichte: „Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinunter. Unterwegs wurde er von Wegelagerern überfallen. Sie plünderten ihn bis aufs Hemd aus, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halbtot liegen; dann machten sie sich davon. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab. Er sah den Mann liegen, machte einen Bogen um ihn und ging weiter. Genauso verhielt sich ein Levit, der dort vorbeikam und den Mann liegen sah; auch er machte einen Bogen um ihn und ging weiter. Schließlich kam ein Reisender aus Samarien dort vorbei. Als er den Mann sah, hatte er Mitleid mit ihm. Er ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und versorgte ihn mit allem Nötigen. Am nächsten Morgen nahm er zwei Denare aus seinem Beutel und gab sie dem Wirt. **„Sorge für ihn!“, sagte er. „Und sollte das Geld nicht ausreichen, werde ich dir den Rest bezahlen, wenn ich auf der Rückreise hier vorbeikomme.“**“

„Eine Kirche, die um das Kommen der Gottesherrschaft betet und davon überzeugt ist, dass die Gottesherrschaft ein gegenwärtiges Geschehen ist, würde nicht glaubhaft sein, wenn sie sich auf eine rein verbale Verkündigung zurückziehen und tatenlos die Welt und die Menschen ihrer konkreten Not überlassen würde.“

Helmut Merklein